



FÖRMIG-TOOLKIT

> SPRACHGITTER

UNIVERSITÄT HAMBURG

**INSTITUT FÜR INTERNATIONAL UND INTERKULTURELL
VERGLEICHENDE ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT**

FÖRMIG-KOMPETENZZENTRUM

> VORWORT

Liebe Mitwirkende an FÖRMIG-Transfer,

FÖRMIG-Transfer verfolgt das Ziel der durchgängigen Sprachbildung. Das ist eine Sprachbildung, die an den Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen ansetzt, die „Zonen der nächsten Entwicklung“ (so die Ausdrucksweise des Entwicklungspsychologen Lew Wygotski, an dessen profunder Arbeit wir anknüpfen) aufdeckt und den Aus- und Aufbau von bildungssprachlichen Fähigkeiten systematisch unterstützt – und das möglichst ohne Brüche. Der Auf- und Ausbau bildungssprachlicher Fähigkeiten erfordert es, dass Kinder und Jugendliche dabei kontinuierlich begleitet werden, und zwar über die Grenzen von einzelnen Bildungsinstitutionen hinweg. Angestrebt wird in FÖRMIG daher, dass Bildungseinrichtungen zusammen mit anderen Partnern wie Eltern, Elternvereinen, Migrantenorganisationen etc. an einem Strang ziehen, das heißt gemeinsam an der Verbesserung von Bildungschancen von Kindern zu arbeiten. Darüber hinaus ist es wichtig, dass die Bildungseinrichtungen, die die Kinder abgeben und aufnehmen, Hand in Hand arbeiten. Wesentlicher Bestandteil durchgängiger Sprachbildung ist damit, dass Bildungseinrichtungen ein fundiertes Bild davon gewinnen, was ein Kind bereits kann – denn nur auf dieser Basis kann es an das herangeführt werden, was es noch erwerben muss, also diagnosegestützte sprachliche Bildung realisiert werden. Eine sinnvolle prozessbegleitende Diagnose richtet sich also auf die schon erreichten Fähigkeiten von Kindern und darauf zu erkennen, welche Hürden sie gerade überwinden – das sind die „Zonen der nächsten Entwicklung“.

Um die Zusammenarbeit bei der diagnosegestützten durchgängigen Sprachbildung zu unterstützen, haben sich im Modellprogramm FÖRMIG die *Zielvereinbarung*, der *Zielentwicklungsbogen* und das *Netzwerkprotokoll* als Hilfsmittel bewährt. Diese Instrumente haben wir an FÖRMIG-Transfer angepasst. Die FÖRMIG-TOOLS liegen Ihnen nun mit diesem FÖRMIG-TOOLKIT vor.

WAS? WOFÜR? WANN?

Erläuterungen zu den FÖRMIG-TOOLS

Die FÖRMIG-TOOLS sind vor allem für Sie selbst gedacht. Sie dienen Ihrer Partnerschaft für eine übersichtliche, effektive und reflektierte Projektplanung und -durchführung.

Das FÖRMIG-TOOLKIT zu nutzen ist eine *Empfehlung* des FÖRMIG-Kompetenzzentrums. Wenn Sie es in Ihrem Kooperationsprojekt einsetzen, sollten Sie Folgendes beachten:

- Die FÖRMIG-TOOLS sollen Ihrer eigenen Arbeit nutzen. Füllen Sie sie so konkret wie möglich aus. Zielgruppe sind Sie selbst, nicht andere Institutionen oder Einrichtungen.
- Das FÖRMIG-TOOLKIT macht Ihnen mit seinen einzelnen Tools Vorschläge, welche Fragen Sie sich im Kooperationsprozess stellen sollten. Da jedes einzelne Projekt unterschiedliche Bedarfe hat, kann es vorkommen, dass Bereiche oder Fragen, die aufgeführt sind, für Sie nicht relevant sind. In diesem Fall hat es keinen Sinn, nach einer Antwort zu suchen. Konzentrieren Sie sich auf die für Sie wichtigen Bereiche. Auch kann es sein, dass Ihnen Fragen oder Bereiche fehlen. In diesem Fall ergänzen Sie das jeweilige Formular.
- Das FÖRMIG-TOOLKIT ist chronologisch aufgebaut. Es begleitet Sie damit in Ihrem Entwicklungs- und Kooperationsprozess.

Zielvereinbarung: Als Erstes kommt die Zielvereinbarung zum Einsatz. Die Zielvereinbarung formulieren Sie einmalig auf der Basis Ihrer Bestandsaufnahme. Dies dient Ihrer Arbeits- und Projektplanung und sollte deshalb so konkret wie möglich sein – lieber auch offene Fragen formulieren, statt Fragen offenzulassen oder allzu abstrakte Formulierungen zu wählen.

Zielentwicklungsbogen: Wie der Name schon sagt, überprüfen Sie mit seiner Hilfe die Entwicklungen in Ihrem Projekt, nehmen nötige Änderungen vor oder setzen sich gegebenenfalls neue Ziele. Er dient der Dokumentation und Reflexion der Entwicklungen Ihres Projekts.

Netzwerkprotokoll: Dieses TOOL unterstützt Sie dabei, Ihre Zusammenarbeit zu dokumentieren und zu reflektieren. Sie setzen es nach von Ihnen bestimmten Zeiträumen, aber regelmäßig ein. Es empfiehlt sich, es gemeinsam mit dem Zielentwicklungsbogen mindestens zwei Mal in einem Projektjahr zu nutzen.

Am Anfang jedes FÖRMIG-TOOLS finden Sie eine Erläuterung zu seinem Einsatz. Darüber hinaus wird auf weitere hilfreiche Materialien zur Unterstützung der kooperativen Entwicklungsarbeit verwiesen.

- Das FÖRMIG-TOOLKIT enthält zudem das Sprachgitter „Sprachliche Kompetenzen im Übergang vom Elementarbereich zur Primarstufe“ (von Hans H. Reich) sowie Erläuterungen hierzu, ebenso Hinweise auf weitere hilfreiche Materialien.
- Füllen Sie die Bogen gemeinsam in Ihren Partnerschaftstreffen aus. Reservieren Sie am besten Termine für die gemeinsame Bearbeitung der Bogen.
- Das FÖRMIG-TOOLKIT unterstützt Ihre Entwicklungsarbeit und die Weiterentwicklung Ihrer Zusammenarbeit sowie den Aufbau von nachhaltigen Kooperationsstrukturen. Es hilft, neue Mitwirkende zu integrieren, aber auch dabei, sich selbst hin und wieder über das Erreichte (oder nicht Erreichte) zu vergewissern. Es entlastet also den Kooperationsprozess.

WEITERE EMPFEHLUNGEN

Weitere hilfreiche Hinweise zur Gestaltung Ihres Entwicklungs- und Kooperationsprozesses im Hinblick auf eine diagnosegestützte durchgängige Sprachbildung finden Sie im Papier „Eckpfeiler der kooperativen Entwicklungsarbeit in FÖRMIG-Transfer Hamburg“. Es steht Ihnen als Dokument auf unserer Website zur Verfügung: <http://www.foermig.uni-hamburg.de/web/de/all/lpr/hamburg/kontakt/index.html>

Haben Sie Fragen zum FÖRMIG-TOOLKIT? Dann zögern Sie nicht, uns anzusprechen!

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrer kooperativen Entwicklungsarbeit!

Ihr FÖRMIG-Kompetenzzentrum

KONTAKT

FÖRMIG-Kompetenzzentrum

Telefon: 040-42 838 6629

E-Mail: foermig-verwaltung@uni-hamburg.de
www.foermig.uni-hamburg.de

POSTADRESSE

Universität Hamburg
FÖRMIG-Kompetenzzentrum

Von-Melle-Park 8
20146 Hamburg

> HINWEISE

HINWEISE ZUR ENTSCHEIDUNG ÜBER SPRACHLICHE FÖRDERZIELE IN DER ZIELVEREINBARUNG UND ERLÄUTERUNGEN ZUM „SPRACH- GITTER“

Sie wollen in Ihrer Partnerschaft eine diagnosegestützte durchgängige Sprachbildung erreichen. Hierfür setzen Sie sich gemeinsame Ziele (siehe *Zielvereinbarung* und *Zielentwicklungsbogen*). Mit den „Hinweisen zur Entscheidung über sprachliche Förderziele in der Zielvereinbarung und Erläuterungen zum Sprachgitter“¹ wollen wir Sie dabei unterstützen, möglichst konkrete sprachliche Förderziele festzulegen und zu erreichen.

Wichtig ist, dass diese Ziele nicht zu allgemein formuliert werden sollten (wie „Verbesserung der Deutschkenntnisse“, „Unterstützung der Zweisprachigkeit“ o. Ä.). Eine genauere Formulierung hilft Ihnen bei der Verfolgung Ihrer Ziele und bei der Überprüfung, ob Sie Ihre Ziele erreicht haben.

Um zu solchen genaueren Formulierungen zu kommen, wird vorgeschlagen zu überlegen,

- was für die Altersstufe passend ist, mit der Sie arbeiten,
- wie Sie das Verhältnis von Deutsch und anderen Sprachen gestalten wollen,
- in welchen Sprachverwendungsbereichen Sie Ihre Schwerpunkte setzen
- und welche sprachlichen Kompetenzen dabei im Vordergrund stehen.

Zum Verhältnis von Deutsch und anderen Sprachen:

In FÖRMIG wird die Förderung und förderliche Gestaltung von Mehrsprachigkeit als Ziel angesprochen, ohne feste Vorgaben zu machen. Sie sollten die unterschiedlichen Sprachenkonstellationen ins Auge fassen, die in Ihrer Einrichtung oder Schule tatsächlich zu finden sind, und die Funktion und den Stellenwert der verschiedenen Sprachen für Ihr Vorgehen diskutieren. Ihre Entscheidungen sollten Sie in der Zielvereinbarung festhalten.

Zu den Sprachverwendungsbereichen:

Hier ist im Wesentlichen zu entscheiden, worauf Sie sich (zunächst) konzentrieren wollen. Soll der Schwerpunkt auf der Förderung der Allgemeinsprache liegen? Sollen bildungssprachliche Elemente (bzw. die Vorläuferfähigkeiten der Bildungssprache) einbezogen sein? Soll ästhetischer Sprachgebrauch (literarische Sprache) einbezogen werden? Falls Sie sich für mehrere Bereiche entscheiden, versuchen Sie festzulegen, in welchem Verhältnis sie zueinander stehen sollen.

Zu den Kompetenzen:

Angesprochen sind hier die Aspekte der Aussprache und Sprachmelodie (phonische Qualifikationen) sowie graphische, lexikalisch-semantische und morphosyntaktische, dialogisch-diskursive, textuelle, kulturelle und metasprachliche Qualifikationen. Diese Begriffe werden weiter unten erläutert.

¹Die „Hinweise zur Entscheidung über sprachliche Förderziele und Erläuterungen zum Sprachgitter“ wurden im Rahmen des Modellprogramms FÖRMIG von Prof. Dr. Hans H. Reich entwickelt und wurden für FÖRMIG-Transfer adaptiert.

Bei der Entscheidung über die sprachlichen Förderziele in Ihrer Partnerschaft können Sie folgendermaßen vorgehen:

Diskutieren Sie, auf welche Sprachen sich Ihr Projekt beziehen soll, und halten Sie Ihre Entscheidung fest. Erörtern Sie dann, worauf – aufgrund Ihrer Kenntnis der Zielgruppe – der Schwerpunkt des Projekts liegen sollte, und überlegen Sie, was dies für die Auswahl der sprachlichen Kompetenzen bedeutet. Wenn Sie mehrere sprachliche Förderziele verfolgen, empfehlen wir Ihnen, darin Prioritäten zu setzen.

Eine Übersicht über mögliche sprachliche Förderungsschwerpunkte finden Sie im „Sprachgitter“ von Prof. Dr. Hans H. Reich („Sprachliche Kompetenzen im Übergang vom Elementarbereich zur Primarstufe“), das im FÖRMIG-TOOLKIT enthalten ist. Hier wird eine Unterscheidung gemacht zwischen der Förderung allgemeinsprachlicher Fähigkeiten, der (Vorläuferfähigkeiten von) Bildungssprache und literarischer (sprachgestaltender, künstlerisch-ästhetischer) Fähigkeiten. Dies ist NICHT im Sinne der Stufenfolge gemeint. In allen Bildungsstufen können und sollten alle drei Fähigkeitsbereiche gefördert werden, aber die Art ihrer Förderung hängt von der sprachlichen Entwicklung der Kinder ab und die Gewichte der Bereiche verschieben sich: Allgemeinsprachliche Fähigkeiten bilden eine generelle Grundlage – auch der bildungssprachlichen Fähigkeiten; ihr Ausbau ist also stets geboten.

Bildungssprachliche Fähigkeiten (und ihre Vorläuferfähigkeiten) betreffen solche sprachlichen Mittel, mit denen man sich Bildungsinhalte aneignen kann – also zum Beispiel fachlichen Wortschatz, spezifische grammatische Konstruktionen wie das Passiv, spezifische Muster der Argumentation oder des Aufbaus von Texten. Die Bedeutung dieser Fähigkeiten nimmt im Verlauf der Bildungskarriere – mit der Ausdifferenzierung der Unterrichtsfächer – immer mehr zu. Aber bereits im Elementarbereich wird die Aneignung dieser Fähigkeiten angebahnt, beispielsweise durch die Begegnung mit Formen von Schrift, durch das Kennenlernen der

Schreibrichtung, die Heranführung an Zusammenhänge zwischen Laut- und Schriftzeichen; durch das Ausdifferenzieren von Wortschatz und die Begegnung mit unterschiedlichen Erzählformen und Texten.

Das Kennenlernen von und Umgehen mit ästhetisch gestalteter Sprache findet in jeder Bildungsstufe statt. Hier besteht die bildungsstufenbezogene Differenzierung vor allem darin, dass am Anfang der handelnde Umgang mit den entsprechenden sprachlichen Formen im Mittelpunkt steht – das Kennenlernen von Liedern und Gedichten beispielsweise. Je weiter der Bildungsgang fortschreitet, desto mehr kommt hier eine metasprachliche Befassung mit den sprachlichen Produkten ins Spiel, also zum Beispiel das Beschreiben literarischer Stilmittel und Genres.

Die entsprechenden Hinweise im Sprachgitter können also in jeder Bildungsstufe angewandt werden, müssen aber im Hinblick auf die jeweils in den Mittelpunkt gerückten sprachlichen Mittel an den Entwicklungsstand der Kinder und ihr Vorwissen angepasst werden.

WEITERE EMPFEHLUNGEN

Um zu detaillierten sprachlichen Förderzielen zu gelangen, bedarf es grundlegender linguistischer Kenntnisse. Um Ihnen einen Einstieg in dieses Feld zu bieten, haben wir folgende Materialien zusammengestellt, die Sie bei dieser Aufgabe unterstützen können. Gibt es darüber hinaus weiteren Bedarf von Ihrer Seite, sich mit den sprachlichen Teilkompetenzen und ihrer Förderung auseinanderzusetzen, wenden Sie sich bitte an das FÖRMIG-Kompetenzzentrum (Kontakt: Siehe Sprachgitter Seite 06).

Nützliches Material:

In Berlin wurde die „Lerndokumentation Sprache“ zur Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern entwickelt, die in FÖRMIG-Berlin für die Bedürfnisse am Übergang Kita-Grundschule weiter ausgebaut wurde.

Dieses Material umfasst neben Dokumentationsbogen eine ausführliche Beschreibung verschiedener sprachlicher Kompetenzen mit Anregungen zur praktischen Förderung dieser Fähigkeiten.

Verfügbar ist das Material unter
<http://www.foermig-berlin.de/jahrgangsstufe12.html>
(28.04.2011).

Ebenfalls Beschreibungen zu den sprachlichen Teilkompetenzen sowie anregendes Praxismaterial sind zu finden

- in der Broschüre des BLK-Programms TransKiGs „Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Schule. Für eine kontinuierliche kindliche Bildungsbiographie“. Die Broschüre ist verfügbar unter:
http://www.transkigs.de/fileadmin/user/redakteur/Bremen/09_10_22_Broschuere_TransKiGs_Endf.pdf
(02.05.2011),
- im Rheinland-Pfälzischen Selbstlernmaterial für die „Qualifizierung Sprachförderkraft“ (insbesondere Modul 2 und 5). Dieses ist verfügbar unter:
<http://kita.bildung-rp.de/Selbstlernmaterialie.390.0.html> (28.04.2011),
- im DJI-Materialpaket von Jampert, Karin u.a. (Hrsg.): Kinder-Sprache stärken! Sprachliche Förderung in der Kita. Das Praxismaterial; Weimar, Berlin (2009). Zu bestellen ist es unter: <http://www.dji.de>
- und auf der Homepage des FöRMIG-Kompetenzzentrums unter <http://www.foermig.uni-hamburg.de>

Eine Systematisierung der Merkmale von Bildungssprache finden Sie in

- Gogolin, Ingrid/Lange, Imke (2011): Bildungssprache und Durchgängige Sprachbildung. In: Fürstenau, Sara/Gomolla, Mechtild (Hrsg.): Migration und schulischer Wandel: Mehrsprachigkeit; Wiesbaden, Seite 107–127.

Wenn Sie weitere Tipps und Hinweise benötigen: Sprechen Sie uns gern an!

Ihr FöRMIG-Kompetenzzentrum

KONTAKT

FöRMIG-Kompetenzzentrum

Telefon: 040-42 838 6629

E-Mail: foermig-verwaltung@uni-hamburg.de
www.foermig.uni-hamburg.de

POSTADRESSE

Universität Hamburg
FöRMIG-Kompetenzzentrum

Von-Melle-Park 8
20146 Hamburg

ERKLÄRUNG VON FACHBEGRIFFEN

Abstrakta: Bezeichnungen von nichtgegenständlichen Sachverhalten, zum Beispiel Dummheit, Glück, Wissenschaftlichkeit, Interkulturalität

audiovisuell: Texte zum Hören und Sehen (Videos, Filme, Fernsehsendungen, Websites)

auditiv: Texte zum Hören (Tonkassetten, Rundfunksendungen)

Aufbauwortschatz: speziellerer und gehobener Wortschatz, der über den Grundwortschatz hinausgeht

Belletristik: Unterhaltungsliteratur

dialogisch-diskursiv: auf das sprachliche Miteinander-Handeln bezogen, Austausch „im Hin und Her“ zwischen Sprecher und Hörer, auch zwischen Schreiber und Leser (z. B. beim Chatten im Internet)

Futur: Wortform des Verbs zum Ausdruck von Zukunft und Vermutung, z. B. „ich werde kommen“, „er wird krank sein“

Genitiv: Wortform des Nomens, z. B. „des Hauses“, „der Lampe“, „des Korrespondenten“; mehr in der geschriebenen Sprache als in der gesprochenen Sprache verwendet

Graphem: Buchstabe im System eines Alphabets

graphisch: rezeptiv = Buchstaben und Buchstabenketten erkennen und mit Lautvorstellungen verbinden; **produktiv** = Buchstaben und sinnvolle Buchstabenketten erkennbar schreiben; Regeln der Rechtschreibung einhalten

Grundwortschatz: gängiger Wortschatz des Alltags

Kollektivbegriffe: Bezeichnung einer Vielzahl als Einheit, z. B. „Bürgerschaft“ = alle Bürger, „Regierung“ = der Ministerpräsident und alle Minister, „Vieh“ = alle Tiere (des Hofes)

Konjunktiv: Wortform des Verbs, das der Darstellung der Möglichkeit dient, z. B. wäre, käme, ginge, würde kommen, könnte schreiben

kulturell: hier gebraucht auf die Art des Umgangs mit Texten bezogen, z. B. bewusst zielgerichtet oder ästhetisch genießend

Lesestrategien: bewusste Verfahren der Informationsentnahme aus Texten, z. B. überfliegen, herauspicken, zwischen den Zeilen lesen

lexikalisch-semantisch: auf die Wörter und ihre Bedeutungen bezogen

m = mündlich: gesprochene Sprache

med = medial: Kombination von gesprochener oder geschriebener Sprache mit visuellen Mitteilungen (Bildschirm, Film); auch Kombination von Sprache mit Geräuschen (Tonkassette)

Medium: mündlich, schriftlich oder medial

metasprachlich: das Wissen oder das Sprechen über Sprache, z. B. begriffliche Analyse sprachlicher Erscheinungen oder Beurteilung von Texten

Modus: Bedeutung 1 = Art und Weise des Sprachgebrauchs, z. B. rezeptiv oder produktiv; bei Gesprächen oder Korrespondenzen greift beides ineinander

Modus: Bedeutung 2 = grammatische Kategorie des Verbs, in dem die subjektive Position des Sprechers zum Ausdruck kommt (z. B.: „ich dachte, dass du kommst“).

morphosyntaktisch: auf die Wortformen und den Satzbau bezogen

Nominalisierung: nominaler Ausdruck, der aus einem Verb (oder auch einer anderen Wortart) entstanden ist, z. B. „die Heranziehung, das Unterfüttern“, kann vielfach erweitert sein, z. B. „die umfassende Heranziehung aller Arbeitsfähigen zu Erntearbeiten“, „das Aufdem-Wasser-Treiben des Blattes“

Partizipialkonstruktionen: Partizipien (also Wortformen des Verbs wie „gesehen, erkannt, zerstört, gestellt“) mit Erweiterungen, z. B. „das von der Post verspätet zugestellte Paket“, „die mit der Blüte verbundene Produktion von Pollen“

Passiv: Wortform des Verbs, z. B. „der Text wird geschrieben“, „der Versuch war nicht richtig durchgeführt worden“, häufiger in der Fachsprache als in der Alltagssprache

Phonem: Laut im System einer Sprache

phonisch: rezeptiv = Laute unterscheiden können, Wörter und Sätze deutlich hören; **produktiv** = Laute und Wörter deutlich aussprechen, Sätze und Texte flüchtig sprechen

Poesie: Gedichte

Präpositionalgruppen: Angaben oder Ergänzungen im Satz, die aus (mindestens) einer Präposition, z. B. „mit, auf, nach“, und einem Nomen (mit oder ohne Artikel) bestehen – etwa „mit dem Rad“, „auf Wandschaft“, „nach Weihnachten“ –, können durch Adjektive, angehängte Genitive und weitere Angaben erweitert sein: „mit seinem schon ziemlich rostigen Fahrrad aus der Vorkriegszeit“

produktiv: Sprache selbst aktiv verwenden

rezeptiv: die Sprache anderer verstehend aufnehmen

s = schriftlich: geschriebene oder gedruckte Sprache, auch vorgelesener Drucktext oder zum Aufschreiben diktierter Text

Satzgefüge: Zusammenfügen von zwei oder mehr Aussagen durch unterordnende Konjunktionen wie „weil, indem, obwohl“

Satzverbindungen: Zusammenfügen von zwei oder mehr Aussagen, z. B. durch unmittelbaren Bezug, gleichartigen Satzbau oder gleichordnende Konjunktionen wie „und, oder, aber“

Sprachmittlung: Aussagen, die in einer Sprache gemacht wurden, ganz oder teilweise in einer anderen Sprache wiedergeben

Textsorten: Texte mit einer typischen Form, die sie von anderen Texten unterscheidet, z. B. Geschichtserzählung, naturwissenschaftliche Erklärung, Wegauskunft, Todesanzeige, Fernsehnachricht, Beipackzettel

textuell: auf das Verfertigen und Verstehen zusammenhängender („monologischer“) Texte bezogen, vor allem gedruckte Texte, aber auch mündliche Erzählungen oder Erklärungen

unpersönliche Konstruktionen: Aussagen mit Passiv, mit „man“, mit „ist ... zu“

> SPRACHGITTER

SPRACHLICHE KOMPETENZEN IM ÜBERGANG VOM ELEMENTARBEREICH ZUR PRIMARSTUFE (MÖGLICHE FÖRDERZIELE FÜR 5- BIS 7-JÄHRIGE, AUCH ZIELE FÜR ÄLTERE SPRACHANFÄNGER)

Kompetenz	Medium: mündlich/ schriftlich/ medial	Modus: rezeptiv/ produktiv	Mögliche Förderziele im Verwendungsbereich			Sprachkonstellation/Förderziele			
			Allgemeinsprache	(Vorläuferfähigkeiten von) Bildungssprache	Belletristik und Poesie	nur Deutsch	auch Herkunftssprachen	deutsch mit Elementen von Herkunftssprachen	mehrsprachig
phonisch	mündlich	rezeptiv	Hörunterscheidung						
		produktiv	richtige Aussprache						
graphisch	schriftlich	rezeptiv/ produktiv	Phonem-Graphem-Entsprechungen, auch in Bildern	Wortschreibungen					
lexikalisch- semantisch		rezeptiv	Grundwortschatz, besonders in den Sachgebieten ...	Wortschatz; Kollektivbegriffe					
		produktiv							
		rezeptiv/ produktiv	Wortentsprechungen	erste fachliche Begriffe					
morphosyntaktisch (Form und Bedeutung)	mündlich	rezeptiv/ produktiv	erweiterte einfache Sätze; Satzverbindungen; erste Satzgefüge; satzübergreifende Beziehungen	Präpositionalgruppen; weitere Satzgefüge					
	schriftlich	rezeptiv							
		produktiv	dito, mit Betonung der sprachlichen Angemessenheit						
dialogisch- diskursiv	mündlich	rezeptiv/ produktiv	persönliche Kommunikation	Kommunikation im Unterricht/im jew. Bildungsbereich (Projekt etc.)					
			Sprachmitteilung, Sprachhilfe						

**SPRACHLICHE KOMPETENZEN IM ÜBERGANG VOM ELEMENTARBEREICH
 ZUR PRIMARSTUFE (MÖGLICHE FÖRDERZIELE FÜR 5- BIS 7-JÄHRIGE, AUCH
 ZIELE FÜR ÄLTERE SPRACHANFÄNGER)**

Kompetenz	Medium: mündlich/ schriftlich/ medial	Modus: rezeptiv/ produktiv	Mögliche Förderziele im Verwendungsbereich			Sprachkompetenz/Förderziele			
			Allgemeinsprache	(Vorläuferfähig- keiten von) Bildungssprache	Belletristik und Poesie	nur Deutsch	auch Herkunfts- sprachen	deutsch mit Elementen von Herkunfts- sprachen	mehrsprachig
textuell	mündlich	rezeptiv	Erzählung, Erklärung	Schilderung Vortrag (Schule)	einfache Vorlesetexte				
	medial		Kindersendungen und Kinder-Websites	„Wissens“-Funk und Fernsehen, DVDs, Websites für Kinder	auditive und audiovisuelle literarische Texte				
	schriftlich		Sachtexte		Kinder- erzählungen und -gedichte				
	mündlich	produktiv	Erzählung, Erklärung	Begründung, Deutung					
	medial				einfache Ton- oder Videoauf- nahmen				
	schriftlich		freies Schreiben kurzer schriftlicher Äußerungen						
kulturell	schriftlich und medial		Auswählen von Texten, Sendungen und Medien	erste Nutzung von Nachschlage- werken	Sprechen über Erzähltexte und Gedichte				
metasprachlich			Aufmerksamkeit auf Sprache	fundamentale Begriffe zum Sprachsystem					